

Offener Brief im Hinblick auf die Abstimmung zur «Halbierungsinitiative» im März 2026

Zürich, im Dezember 2025

Sehr geehrte Musikerinnen, Musiker, Kulturschaffende, Nutzerinnen und Nutzer der Angebote der SRG, sehr geehrte Frau Susanne Wille,

Im März 2026 werden wir über die Halbierungsinitiative abstimmen. Wir können nicht früh genug in Stellung gehen, um uns gegen diesen Angriff auf unsere öffentlich-rechtliche Sendeanstalt zu wehren. Die SRG ist unter anderem der unabhängigen Information, der Repräsentation der Vielfalt der Kulturen in unserem Land, dem Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit und der Veröffentlichung der Anliegen von Minderheiten verpflichtet. Sie kommt in allen Landesteilen und Landessprachen ihrer Aufgabe nach. In Erfüllung ihres Auftrages ist sie für unser Land im Hinblick auf die Aufrechterhaltung demokratischer Verhältnisse und die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls unverzichtbar. Keine kommerziell ausgerichtete und von Partikularinteressen gesteuerte private Sendeanstalt kann auch nur in Ansätzen der genannten Aufgabenstellung gerecht werden. Wir sind aufgerufen, in der kommenden Zeit in Gesprächen und anlässlich allfälliger öffentlicher Auftritte unsere Solidarität mit der SRG kundzutun und für eine Ablehnung der erwähnten Initiative zu sorgen.

Diese Verpflichtung ist bindend, ungeachtet dessen, dass in aller Schärfe gegen Massnahmen, die in der Chefetage der SRG in den letzten Monaten beschlossen wurden, protestiert werden muss. Die Strategie der Rechtspopulisten, die auf die Aushöhlung der demokratischen Verhältnisse abzielt, beinhaltet unter anderem Angriffe auf unabhängige Medien und die Freiheit der Wissenschaften und der Künste. Die Streichung von Formaten beispielsweise in den Fachbereichen Literatur und Wissenschaft und zuletzt im Bereich Musik – «Musik unserer Zeit» – bedeutet ein vorauseilendes Entgegenkommen den genannten rechtsradikalen Tendenzen gegenüber und eine Abkehr von zentralen Punkten, die im Pflichtenheft des service public verzeichnet sind.

Die grossen Kulturverbände der Schweiz haben bislang von einer öffentlich wirksamen Stellungnahme zu diesen Streichungen Abstand genommen – vermutlich in der Absicht, den Abstimmungskampf gegen die Halbierungsinitiative nicht durch Kritik an der SRG zu schwächen. Dezidiertes Einstehen für eine weitere ausreichende Finanzierung der SRG und Kritik an Entscheiden der Chefetage gehören aber im Hinblick auf die aktuelle Lage und zukünftige Entwicklungen zusammen. Die SRG verdient unsere Unterstützung um ihrer Alleinstellungsmerkmale willen. Ihre gegenwärtige Strategie der Anpassung an das Marktgängige bedeutet eine Missachtung des Auftrags, der eine ausreichende Finanzierung durch die Öffentlichkeit erst rechtfertigt. Als Strategie des Managements im Abstimmungskampf wären beispielsweise statt der Tilgung von Sendungen wie «Wissenschaftsmagazin» und «Musik unserer Zeit» die dezidierte Fortsetzung des Dialoges zwischen Wissenschaft und Gesellschaft und die sorgfältige Pflege profunder journalistischer Arbeit im kulturellen Sektor angesagt.

Die Marktforschung mag die Zuhörerinnen und Zuhörer der musikalisch-literarischen Feuilletons von Espace deux als quantité négligable betrachten, ebenso wie die eingeschworenen Fans des «Klassiktelefon» oder das treue Auditorium des «Echo der Zeit» – um beim Beispiel der Radiosendungen zu bleiben. Im Hinblick auf die kommende Abstimmung soll nicht vergessen werden, dass dieses Stammpublikum bereit ist, mobilisierend für die SRG einzustehen.

Die SRG muss auf Widerstand statt Anpassung setzen, auf ihre Einzigartigkeit – wenn sie nicht ihr eigenes Grab schaufeln will. Sie muss sich dringend daran erinnern, welche Kernbereiche ihres Auftrags sie beschützen muss und wer in der Zivilgesellschaft ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter, ihre Verbündeten im Kampf gegen die Halbierungsinitiative sind.

Unterschriften (in alphabetischer Reihenfolge) → → →

Heinrich Aerni
Ingrid Alexandre
Dieter Ammann
Ulrike Andersen
Monika Baer
Nik Bärtsch
Werner Bärtschi
André Baltensperger
Philip Bartels
Felix Baumann
Peter Baur
André Bellmont
Elisabeth Berger
Marino Bernasconi
Ramon Bischoff
William Blank
Dominik Blum
Bettina Boller
Hugo Bollschweiler
Thüring Bräm
Esther de Bros
Albin Brun
Catriona Bühler
Christiane Bult
Peggy Chew
Jessie Cox
Flurin Cuonz
Reo Cuonz
Therese Cuonz-Räz
Jürg Dähler
Claudio Danuser
Daniela Dolci
Mariana Doughty
Alfred Felder
Adrian Frey
Daniel Fueter
Thomas Gartmann
Bettina Ginsberg
Roger Girod
Katharina Gohl
Anna-Katharina Graf
Kathrin Graf
Ivo Haag
Jonas C. Haefeli

Viviane Hasler
Edu Haubensak
Doris Hauser
Fritz Hauser
Ruedi Häusermann
Hanna Helfenstein
Horst Hildebrandt
Christian Hilz
Jeannine Hirzel
Beat Hofstetter
Christoph Homberger
Raphael Immoos
Markus Jans
Mischa Kaeser
Eriko Kagawa
Vera Kappeler
Christoph Keller
Max E. Keller
Simone Keller
Burkhard Kinzler
Michael Kleiser
Christian Kobi
Canan Kocaay
Tamriko Kordzaia
Niklaus Kost
Herbert Kramis
Hanspeter Kriesi
Anne-May Krüger
Jojo Kunz
Annette Labusch
Matías Lanz
Leslie Leon
Heinrich Mätzener
Delia Mayer
Thomas Meyer
Roland Moser
Moritz Müllenbach
Marie-Louise Müller Choquard
Martin Neukom
Lucas Niggli
Anne-Catherine de Perrot
Stefka Perifanova
Peter Reidemeister
Felix Renggli

Nicola Romanò
Petra Ronner
Michel Roth
Johannes Rühl
Bettina Ruf
Edward Rushton
Nina Sahdeva
Claudine Saner
Urs Saner
Evangelos Sarafianos
Tobias Schabenberger
Sir András Schiff
Isabelle Schnöller
Oliver Schnyder
Muriel Schwarz
Meinrad Schweizer
Yuuko Shiokawa
Peter Siegwart
Rahel Sohn
Peter R. Solomon
Bruno Spoerri
Eleonor Stähli
Jacques Stähli
Urs Stäuble
Egidius Streiff
Monica Thommy
Germán Toro Pérez
Balz Trümpy
Saadet Türköz
Nina Ulli
Christoph Ullmann
Petra Vahle
Katharina Weber
Urs Weibel
Andreas Werner
Peter Wettstein
Maki Wiederkehr
Helena Winkelmann
René Wohlhauser
Maria Wolff
Alfred Zimmerlin
Samuel Zünd